

löwenzahn

Mitteilungsblatt der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat zu Leipzig _Heft 02|2011

Für eine nachhaltige Personalpolitik [↗](#) Seite 2

Im Gespräch mit Michael Faber [↗](#) Seite 4/5

Ein "Jein" für Naturkundemuseum? [↗](#) Seite 7



DIE LINKE.
Fraktion im Stadtrat zu Leipzig



Manchmal ist weniger doch nicht mehr!

Es treibt einem schon die Galle hoch, wenn man die Entwicklung der Kommunen im Zusammenhang mit der Kommunalfinanzierung in dieser, eigentlich so reichen BRD verfolgt. Bund und Länder sanieren ihre Haushalte zu Lasten der Kommunen. In den Städten und Gemeinden gerät man immer mehr in Not und hat selbst Schwierigkeiten, Pflichtaufgaben umzusetzen. Nicht zuletzt wird der Dienst an den Bürgerinnen und Bürgern immer mehr reduziert. Weiterer Zorn kommt auf, wenn diese Entwicklung mit einem angeblichen Verschlangenerfordernis von Verwaltungen begründet wird. Diesem neoliberalen Schlankeitswahn folgend, baute auch die Leipziger Stadtverwaltung immer mehr Stellen ab. Anstatt sich gegenüber Bund und Freistaat stark zu machen, verringert die Stadt Leipzig lieber ihre Dienstleistungen. Es ist höchste Zeit, diesen Trend umzukehren. Die Kommunen müssen wieder in die Lage versetzt werden, ihre Dienstleistungen in ausreichendem Maße zu erbringen. Dass dazu auch Personal in ausreichender Qualität und Anzahl zur Verfügung stehen muss, ist selbstverständlich. Auf allen politischen Ebenen muss eine Änderung der Kommunalfinanzierung erstritten werden, damit der Öffentliche Dienst wieder seine Aufgaben erfüllen kann. Gemeinsam mit den Beschäftigten, den Personalräten und der Gewerkschaft sind dann diese Herausforderungen auch in Leipzig zu bewältigen. *William Grosser*

Höchste Zeit für eine nachhaltige Personalpolitik der Kommunen!

Landauf, landab war und ist immer noch ein Credo neoliberaler und konservativer Politik zu hören: Der öffentliche Dienst ist überbesetzt. Es muss „konsolidiert“, d. h. weiter „verschlankt“ werden.

Die durch Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene bedingten strukturellen Defizite, verschärft durch die Auswirkungen der „Schuldenbremse“, scheinen keine andere Wahl zu lassen, als nach wie vor bei den Personalhaushalten auf die Bremse zu treten.

Dass dieser Schlankeitswahn schon längst zur Magersucht wurde und an die Substanz ging, zeigen die Fakten: Bundesweit wurden von 1991 bis 2006 rund 37 % aller Stellen bei den Städten und Gemeinden abgebaut. Im Osten wurde dieser Prozess mit den politisch bedingten Umstrukturierungen der Nach-Wende-Zeit begründet, in Bereichen wie den Kindertageseinrichtungen mit dem Geburtenknick.

Doch diese Entwicklung hat sich nach dem Jahre 2000 fortgesetzt. So senkte die Stadt Leipzig seitdem die Zahl der Beschäftigten in der Verwaltung von 7.952 auf 5.652. Nimmt man die Eigenbetriebe dazu, so ging diese Zahl von 13.240 auf 8.269 zurück, d. h. um rund 35 %!

Mit den objektiven Erfordernissen war dies nicht zu begründen. Immer neue Aufgaben waren und sind zu erledigen. Doch statt im notwendigen Maße dauerhaft Stellen zu schaffen, wurden wie in anderen Bereichen auch prekäre Arbeitsverhältnisse sowie Angebote für den zweiten Arbeitsmarkt eingesetzt. So waren zwischen 2005 und 2010 fast 1.500 Arbeitsverhältnisse bei der Stadtverwaltung ohne Sachgrund befristet. Darüber hinaus sind hier derzeit über 660 Arbeitnehmer im Kommunalkombi beschäftigt und 200 Bürgerarbeitsplätze geplant.

Jetzt sollen von den auf zwei Jahre befristeten Stellen lediglich 75 % (ohne KITAS und feuerwehrtechnischer Dienst) fortgeführt werden. Die Schaffung von etwas mehr als 120 neuen Stellen spiegelt nur in abgespeckter Form den realen Bedarf wider.

Dabei ist die Stadt Leipzig, wie alle anderen Städte und Gemeinden, mit einer unaufschiebbaren Herausforderung konfrontiert: dem Ausscheiden älterer Kolleginnen und Kollegen, mit einem reichen Schatz an Erfahrungen und Kompetenzen. Im Jahre 2007 hatte der Sächsische Rechnungshof festgestellt, dass – von da an gerechnet – innerhalb von zehn Jahren rund ein Viertel der Beschäftigten „in den Kernhaushalten“ ausscheiden wird. Und auch Leipzig ist mitten drin in dieser Entwicklung. Allein 2011/2012 werden mehr als 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter altersbedingt ihren Abschied aus dem aktiven Erwerbsleben nehmen.

Nun rächt sich hier, wie in anderen Kommunen, die Politik des jahrelangen rigorosen Stellenabbaus, des Einsatzes prekärer Beschäftigung und der nur zögerlichen Übernahme von jungen Fachkräften, die erfolgreich ausgebildet wurden. Und diese Entwicklung war nicht „alternativlos“, sie war vorhersehbar! Und sie wurde politisch so entschieden.

Quantitativ, wie qualitativ, wird es große Anstrengungen erfordern, die Lücken zu schließen.

Bernhard Krabiell

Wenig Teilhabe, kaum Bildung, aber mehr Bürokratie – das Bildungs- und Teilhabepaket als sozialpolitisches Placebo?

Am 1. April trat das Bildungs- und Teilhabepaket von Bundesministerin von der Leyen rückwirkend zum 1. Januar 2011 in Kraft. Mit dem Slogan „Mitmachen möglich machen“ wirbt die Ministerin in Broschüren und Videos für ihr neues Bildungspaket. Doch mehren sich inzwischen die kritischen Stimmen. Sie sehen im Bildungs- und Teilhabepaket kein geeignetes Mittel, die Kinderarmut in Deutschland zu lindern und Kinder aus der sozialen Isolation herauszuholen.

Beauftragt mit der Umsetzung dieses Paketes sind die Kommunen. Sie stehen nun erst einmal vor der Herausforderung, in kurzer Zeit die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, um dem zu erwartenden Antragssturm begegnen zu können.

Für jede einzelne Leistung muss ein Antrag gestellt werden. Bei 30.000 anspruchsberechtigten Kindern kann man allein für Leipzig mit weit über 100.000 Anträgen pro Jahr rechnen. Nicht umsonst spricht Dr. Siegfried Haller, Leiter des Amtes für Jugend, Familie und Bildung, davon, dass das Bildungs- und Teilhabepaket für die Kommunen eine absolute Zumutung sei. Vor Juni sei sein Amt auf keinen Fall leistungsfähig.

Noch gravierender als die mit dem Paket verbundene Bürokratie wiegt indes die Frage, ob denn die Leistungen auch bei den Kindern ankommen werden? So befürchtet Werner Hesse, Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes, viele freiwillige Leistungen würden vor Ort zurückgefahren, weil der Bund ab sofort dafür gerade steht. In solchen Fällen ist das Ganze nichts anderes als ein finanzieller Verschiebeparkplatz, ohne dass es für arme Kinder mehr oder bessere Leistungen gibt.

Zukünftig beträgt der Eigenanteil, den die Eltern für ein Mittagessen ihrer Kinder

bezahlen müssen, 1,00 Euro. Die Stadt Leipzig spart dabei indes rund 600.000 Euro ein, die bisher als Zuschuss der Kommune zur Schulspeisung anfielen und nun vom Bund bezahlt werden.

Aber nicht nur dieser finanzielle Verschiebeparkplatz gibt Anlass zur Sorge. Auch die Angebote des Bildungs- und Teilhabepakets selbst wirken nur bedingt. So sind in seinem Bildungsteil die Hürden so hoch angesetzt, dass nicht erwartet werden kann, dass sehr viele Kinder in

Halbjahreszeugnis festgestellt werden. Zusätzlich muss der Lehrer dem Kind auch noch bestätigen, dass die Nachhilfe zu dem gewünschten Erfolg, der Versetzung, führen wird.

Hauptsächlich aber wird das Teilhabe- und Bildungspaket zwei Dinge erreichen: Erstens eine politische Debatte, wenn klar wird, dass die Kommunen nur ihre bisherige Subventionierung armer Kinder durch die Milliarden des Bundes ersetzen



den Genuss der Lernförderung kommen werden.

Nachhilfestunden sind grundsätzlich nicht zur Verbesserung der schulischen Leistungen, z. B. für eine bessere Bildungsempfehlung, zu bekommen. Lernförderung ist nur dann förderfähig, wenn der betreffende Schüler versetzungsgefährdet ist. Dies kann aber nur über das

und gar keine zusätzlichen Leistungen bei den Kindern ankommen. Und Zweitens ist das Gesetz so löchrig, dass mit Sicherheit eine neue Klagewelle auf die Sozialgerichte zurollt.

↳ Naomi-Pia Witte

Leipzig lebt Vielfalt und Partizipation

Gespräch mit Michael Faber, Kulturbürgermeister der Stadt Leipzig

„Hinter Ihnen liegt eine bewegte Zeit. Ein viertel Jahr mussten Sie um Ihr Amt bangen. Nun sitzen Sie wieder fest im Sattel, wenn auch Ihr Zuständigkeitsbereich noch beschnitten ist. Was ist Ihr Resümee?“

Das Leben hält neben Schönheiten auch stets Garstigkeiten parat. Man muss kämpfen, in Widerspruch gehen, wie es in Sachen Naturkundemuseum, Opern- und Theaterintendanz, aber auch bezüglich der Zukunftssicherung Musikalische Komödie in Leipzig passiert ist. Ich hatte allerdings unterschätzt, dass ein Oberbürgermeister so wenig loyal seinen Kollegen gegenüber ist und Muskel- vor Geisteskraft setzt. Für mich eine neue Erfahrung mit Macht. Allerdings hat Herr Jung auch meine Kraft und meine Verankerung in Leipzig weit unterschätzt. Er ist der eigentliche Verlierer, was ihn im Augenblick zu hasadeurartigen eilpolitischen Entscheidungen anstachelt, die ihm nachhaltig schaden werden.

„Sie sind neben dem Finanzbürgermeister der einzige gebürtige Leipziger in der Verwaltungsspitze, wenngleich man Sie einen kulturellen Weltbürger nennen darf. Was macht für Sie die Stadt Leipzig aus?“

Äußerst verkürzt zwei Tatbestände: Der große historische Schatz (der durchaus auch manche Melancholie hervorruft) und die Jugendlichkeit des Stadtbildes, was natürlich mit der Innenstadtlage unserer Universität, aber auch der Kunstschulen, der Handelshochschule und Teilen der HTWK zusammenhängt. Wenn es uns dauerhaft gelingt, diese beiden Teile unseres Lebens, die Geschichte mit dem permanenten Generationenwechsel zu verbinden, bleiben wir eine der schönsten und interessantesten Städte Europas. Ja, ich sage ganz bewusst Europa.

„Die Ausgaben für Kultur in Ostdeutschland sind seit Jahren rückläufig. Für Leip-



Dr. Skadi Jennicke im Gespräch mit Michael Faber, dem Kulturbürgermeister der Stadt Leipzig

zig trifft das nicht zu. Aber auch hier gab es zuletzt harte Verteilungskämpfe und nicht jeder Leipziger findet es richtig, dass für die Kultur fast 10 % des städtischen Haushalts aufgewandt werden.

Ja, es ist richtig und auch notwendig. Ich will das ganz unverstellt sagen: Der Wahnsinn in Leipzig ist, dass wir bis auf ganz wenige Ausnahmen unser komplettes Kulturleben kommunal finanzieren. Ganz anders als die Stadt Dresden, die weder für ihr Theater noch für ihre Oper und schon gar nicht für ihre wunderbaren Kunstsammlungen finanziell einzustehen hat. Hier finanziert den Staatsbesitz der Freistaat, was dem Besucher oder Betrachter natürlich ganz schnurz ist. Es ist deshalb mehr als fair und richtig, dass große Summen aus der Ausschüttung Kulturraummittel nach Leipzig transferiert werden. Wir wären nämlich als Stadt ohne ihre kulturellen Schätze oder auch schon bei erheblichen Einschränkungen dieser unserer eigentlichen Identität beraubt. Ich kann deshalb in Leipzig auch nicht wirklich erkennen, dass an unserem Kulturfinanzierungsvorsatz breitere Kritik geübt wird.

„In Ihrem Zuständigkeitsbereich fallen neben den Städtischen Bibliotheken, dem Zoo, der Volkshochschule auch die Freie Szene und die Museen. Die Freie Szene mobilisiert zur Zeit wieder kräftig, denn sie sieht den Ratsbeschluss, dass 2013 5 % des Kulturetats für Vereine und Verbände ausgegeben werden sollen, gefährdet. Welche Ängste sind berechtigt und welche Hoffnungen können Sie machen?“

Erst einmal haben die Haushaltsverhandlungen zu keiner Schlechterstellung der freien Träger und Vereine geführt. Das war bei der Aufstellung des Haushaltes noch anders. Keinesfalls konnten wir aber mit dem nunmehr beschlossenen Haushalt die eigentlichen Bedarfe decken. Die liegen tatsächlich bei etwa anderthalb Millionen mehr Mitteln. Dennoch scheint mir augenblicklich das Erreichen des Zieles bis 2013 eher illusorisch. Ich denke aber auch mit den Kolleginnen und Kollegen der freien Träger, dass die Tendenz wichtiger ist als der exakte Betrag zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Verwaltung muss, gestützt durch die Politik, deutlich machen, dass kulturelle

Grundversorgungen nicht nur durch Oper und Gewandhaus zu leisten sind. Leipzig lebt die Vielfalt und tägliche Partizipation. Dies ist am deutlichsten durch eine dauerhafte Unterstützung der Freien zu sichern.

_Das Sorgenkind unter den Museen ist das Naturkundemuseum. Die Schließung ist vorerst abgewendet. Das Vertrauen, dass die Verwaltung das Museum aber tatsächlich entwickeln will, muss erst noch wachsen. Was sind Ihre Pläne?

Zuerst einmal handle ich nicht erst seit gestern. Schon im Sommer 2009 gründete ich eine kleine Arbeitsgruppe, um gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat des Museums Lösungsansätze für ein Zukunftsmodell zu entwickeln. Freilich wird von beiden nicht die Kardinalfrage zu beantworten sein: Wer finanziert das neue Museum? Hierzu muss sich die Politik zu einer Antwort durchringen, die von mir mehrere Alternativen sowohl

im inhaltlichen wie auch in Fragen des Standortes und damit zur Finanzierbarkeit vorgelegt bekommt. Ich schätze, das wird im vierten Quartal des Jahres der Fall sein.

_In den nächsten Jahren stehen in Leipzig mehrere kulturelle Jubiläen an. 2012 feiern der Thomanerchor, die Thomasschule und die Thomaskirche ihr 800jähriges Bestehen. 2013 folgen Richard Wagners 200. Geburtstag und 200 Jahre Völkerschlacht. Im Stadtrat sind soeben hierfür insgesamt 1,23 Mio. Euro bewilligt worden. Droht Leipzig zur Event-Metropole zu werden?

Nein, natürlich nicht. Der Stadtrat hatte 2008 angesichts der vielfach vor uns stehenden Jubiläen in den nächsten Jahren beschlossen, diese strategisch gut vorzubereiten und sogar die Einstellung von Personal für diese inhaltliche und koordinierende Tätigkeiten bestätigt. Dies war eine sehr gute Entscheidung, denn

Leipzig ist reich an großen Persönlichkeiten und geschichtlichen Ereignissen, deren Würdigung u. a. auch die touristische Attraktivität der Stadt erhöht. Und guter Tourismus ist immer neben dem kulturellen auch ein starkes wirtschaftliches Argument. Etwas lax formuliert, aber keineswegs gegriffen: die Stadt finanziert hier etwas vor, das sie in der Umkehrrendite wieder zurückerhält.

_Man erwartet nach Ihrer Bestätigung im Amt Resultate. Welche Projekte haben in diesem Jahr Priorität?

Für mich gibt es zwei Hauptzielstellungen: Natürlich die Neukonzeption und die Aufstellung eines Finanzierungsbeschlusses Naturkundemuseum. Und weiterhin: Die Eröffnung von Gondwanaland. Dies ist nicht nur für den Zoo, sondern für Leipzig und die ganze Region ein großer Zugewinn an Attraktivität.

➤ *Fragen: Dr. Skadi Jennicke*

➤
Auf einem Forum der Fraktion am 31. März 2011 stellten Ordnungsamt und Tiefbauamt sowie Polizei erste Ergebnisse der Erarbeitung für ein dezernatsübergreifendes, großräumiges und optimiertes Veranstaltungskonzept zur besseren Abwicklung von sportlichen und kulturellen Großveranstaltungen im Sportforum vor. Es soll auf Antrag der Fraktion DIE LINKE erarbeitet werden und Anwohnerinteressen des Waldstraßenviertels stärker berücksichtigen.



Kinder und Jugend bleiben ein gesellschaftliches Schlüsselthema!



Das Jahr 2011 verspricht für die sächsische Jugendhilfelandchaft ein schwarzes zu werden. Mit dem sächsischen Doppelhaushalt 2011/12 wurden drastische finanzielle Einschnitte in diesem Bereich festgeschrieben. Die Kürzung der Jugendpauschale (Schlüsselzuweisung an Kommunen und Kreise pro jungen Menschen pro Jahr) um 30 % reißt heftige Löcher in den kommunalen Jugendetat, die bei der strukturellen Unterfinanzierung der Kommunen nicht mehr kompensiert werden können.

Für Leipzig hätte diese Kürzung ein Defizit von über 700.000 Euro bedeutet: Die Schließung von fünf Offenen Treffs und eine Pauschalkürzung über alle freien Träger der Jugendhilfe. Die Fraktion DIE LINKE hat mit den Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen und SPD die Erhöhung des Etats zur Förderung der freien Träger

der Jugendhilfe um 250.000 Euro erwirkt. Darüber hinaus wurde der Etat für kommunale Freizeittreffs um 50.000 Euro erhöht. Die Schließung der Offenen Treffs Halle 5 in Connewitz, Bachviertel in Mitte und des Crazy in Paunsdorf konnten somit abgewendet werden. Trotzdem fallen Angebote weg: der OFT Zirkel in Mitte soll nach Willen der Verwaltung geschlossen werden und mit der Übergabe des OFT Bagger in Thekla in die Hände des freien Träger IB, der dafür den OFT Esse 74 in Mockau einstellt. Hinzu kommt die pauschale Kürzung für alle anderen freien Träger der Jugendhilfe um ca. 4 %. Sie bedeuten für viele Angebote den Tod auf Raten. Dabei redet noch niemand über die kontinuierlich steigenden Aufwendungen der Träger für Personal und Sachkosten. Folgen dieser Einschnitte sind die weitere Absenkung der Arbeitszeit der PädagogInnen, SozialarbeiterInnen,

die Reduzierung von Beratungszeiten und damit der unweigerliche Verlust von Qualität und Kompetenz der Angebote.

Der Staat dreht gerade den sozialen Angeboten den Hahn ab, die soziale Verwerfungen kompensieren sollen. Mit wachsender ökonomischer Armut gehen Bildungs- und soziokulturelle Armut einher. Junge Menschen müssen darüber hinaus mit wachsendem Leistungsdruck in der Schule, medialer Überflutung, Kommerzialisierung von Freizeitangeboten und dem Schwinden öffentlicher Räume umgehen. Es sind Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, die konkrete Hilfen bieten, die Freiräume vom angefüllten Alltag eröffnen und die nicht zuletzt einen essenziellen Beitrag zur Entwicklung des Demokratieverständnisses junger Menschen leisten. Die fortschreitende Ausdünnung der Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit bewirkt das Gegenteil: Kinder und Jugendliche verlieren die in der Phase des Erwachsen-Werdens so wichtigen außerfamiliären und außerschulischen Anknüpfungspunkte. Und sie verlieren – wenn Regierungspolitik Proteste und Widerspruch ignoriert – das ohnehin prekäre Vertrauen in politische Prozesse.

Es bedarf eines dringenden Kurswechsels! Die Finanzierung der Kommunen und insbesondere der sozialen Leistungen müssen auf stabile Beine gestellt werden. Die Stellschrauben liegen vor allem in Dresden und Berlin. Doch auch an die Leipziger Stadtverwaltung sendet die Linksfraktion eindeutige Signale: Es reicht nicht, sich über steigende Geburtenzahlen zu freuen oder Anreize für die Schaffung von Zuwanderung nach Leipzig zu schaffen. Es gilt, – auch finanzielle – Sorge für eine umfassende und anspruchsvolle Begleitung einer mehrere Jahre währenden Entwicklungsphase von jungen Menschen zu tragen. ✎ *Juliane Nagel*

Ein leidenschaftsloses „Jei“ reicht für das Naturkundemuseum nicht aus

Vor dem Hintergrund einer drohenden Schließung des Leipziger Naturkundemuseums wegen gravierender Sicherheits- und Brandschutzmängel fand ein medial begleiteter Wettbewerb zwischen den Fraktionen und der Verwaltungsspitze statt, wer sich am meisten für dessen Erhalt einsetzt. Es gab Verhandlungen zwischen dem Kulturredirektor und dem Amt für Bauordnung und Denkmalpflege, um den vollständigen Museumsbetrieb mittelfristig abzusichern. Und es wurde ein Maßnahmenplan erarbeitet, der aber angesichts der fehlenden Summe von bis zu 200.000 Euro nicht umgesetzt werden konnte. Deshalb stand bereits die Komplettschließung im Raum. Verwaltungsszenarien sahen den Umzug in ein Interim mit Ausstellung vor oder nur eine Einlagerung der Sammlung. Auch der Fraktion DIE LINKE war nach einem Besuch klar, dass eine Verlagerung ohne Ausstellungsteil eine denkbar schlechte Lösung ist. Ebenso wollte man von interessierter Seite das Thema offenbar gegen Kulturbürgermeister Michael Faber im angestrebten, aber letztlich gescheiterten Abwahlverfahren nutzen. Panikartig agierten der im Amt völlig überforderte Museumsdirektor Dr. Schlatter und angelegerte Arbeitsgruppen. Fragwürdigster Höhepunkt war dabei zweifellos die Verschenkaktion von Mineralien. Die betreffende Fachgruppe musste sich fragen lassen, ob ihre Sammler solche Stücke zur Verfügung gestellt haben, um sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen, sicherlich aber nicht zum Verschenken. Die unmittelbare Schließung konnte verhindert werden, weil wir im Fachausschuss Stadtentwicklung und Bau das Amt für Bauordnung und Denkmalpflege gebeten hatten, nach erneuter Untersuchung Maßnahmen festzulegen, durch minimalen Aufwand befristet einen Museumsbetrieb mit Ausstellungsteil zu ermöglichen. Durch Einbau einer Notbeleuchtungsanlage können die Öff-

nungszeiten wieder verlängert werden. Aufgrund von Aufräumaktionen und der Abschottung des Dachgeschosses sind sogar geführte Gruppenbesuche im gesamten Museum möglich.

Den klagenden Worten Taten folgen zu lassen, bot die Aufstellung des Haushaltsplanes für 2011. Symbolisch hatte ich die Haushaltsanträge Nr. 1 und 2 zum Naturkundemuseum gestellt. So sollten für beauftragte bauordnungsrechtliche und brandschutztechnische Sofortmaßnahmen im jetzigen Gebäude 20.000 Euro eingestellt werden. Bei Verbleib und Sanierung des Naturkundemuseums am jetzigen Standort soll die Aufnahme in das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz Innenstadt“ erreicht und durch Verpflichtungsermächtigung 500.000 Euro für 2012 eingestellt werden. Einer Verweisung

ins Verfahren stimmte ich zu, um eine Ablehnung im Stadtrat zu verhindern. Das derzeit laufende Konjunkturprogramm II konnte nicht für eine Sanierung genutzt werden, da es bislang keine Standortentscheidung gibt und Planungen für die Sanierung des jetzigen Gebäudes fehlen. Eine große Mehrheit lehnte indes in der Stadtratssitzung am 3. März die betreffenden Haushaltsanträge der Linksfraktion zur Einstellung von Planungsmitteln im Vermögens- sowie zur Erhöhung von Zuschüssen im Verwaltungshaushalt für 2011 ab. Das zeigt deutlich, dass es sowohl der Oberbürgermeister und andere Fraktionen nicht wirklich ernst mit dem Naturkundemuseum meinen. Aber ein leidenschaftsloses „Jei“ reicht für den Erhalt des Naturkundemuseums nicht freilich aus. *↳ Siegfried Schlegel*



➤ TERMINE

Ratsversammlungen

14:00 Uhr | im Neuen Rathaus, Ratssaal ➤ **18. 5.** ➤ **22. 6. 2011**

Bürgerforum Verkehrskonzept ZOO Bricht mit der Eröffnung von Gondwanaland das Verkehrschaos aus?

18:00–20:00 Uhr | im Beratungsraum der Zooverwaltung ➤ **23. 5. 2011** | mit: Dr. Junold (ZOO-Direktor), Frau Höfer (Leiterin Amt für Verkehrsplanung), Vertretern der LVB, Vertretern des Ordnungsamtes / Moderation: Dr. Thomas Rothe

Muko 2020 – Sonntagsmatinee mit Kaffee und Kuchen Das musikalische Zentrum im Leipziger

Westen – Realität und Vision 11:00 Uhr | in der Musikalischen Komödie, Venussaal ➤ **29. 5. 2011** | mit: Kulturbürgermeister Michael Faber, Karsten Gerkens (Amt für Stadterneuerung), Dr. Volker Külow (MdL, Wahlkreis kandidat und Kulturpolitischer Sprecher der Linksfraktion im Landtag), Stefan Diederich (Chefdirigent Muko) und weiteren Vertretern der Muko / Moderation: Dr. Skadi Jennicke (Kulturpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Stadtrat)

Bürgersprechstunden

_der Fraktionsvorsitzenden Dr. Ilse Lauter | im Neuen Rathaus, Zimmer 186 (Fraktionsgeschäftsstelle)

16:00–18:00 Uhr ➤ **24. 5.** ➤ **21. 6. 2011**

_in Nord-West mit Stadträtin Birgitt Mai | in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität, Horst-Heilmann-Straße 4

14:30–16:00 Uhr ➤ **10. 6. 2010**

_in Grünau mit Stadtrat Sören Pellmann | im Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 16

16:00–18:00 Uhr ➤ **2. 5.** ➤ **6. 6. 2011**

_in Paunsdorf mit Stadträtin Carola Lange | Bürgerverein Paunsdorf, Goldsternstraße 46

16:00–18:00 Uhr ➤ **17. 5. 2011**

_im Osten mit Stadträtin Carola Lange | Bürgertreff Volkmarshaus, Konradstraße 60 a

18:00–20:00 Uhr ➤ **4. 5.** ➤ **1. 6. 2011**

_in Alt-West mit Stadträtin Naomi-Pia Witte

Stadtteilladen Leutzsch, Georg-Schwarz-Straße 122 | 16:00–18:00 Uhr ➤ **10. 5.** ➤ **8. 6. 2011**

IMPRESSUM ➤ Herausgeber **DIE LINKE.** Fraktion im Stadtrat zu Leipzig | **Geschäftsstelle** Neues Rathaus | 04092 Leipzig | **GF** Rüdiger Ulrich
Telefon (03 41) 1 23-21 50/-21 59 | **Fax** (03 41) 1 23-21 55 | linksfraktion@leipzig.de | www.linksfraktion-leipzig.de
V. i. S. d. P. Dr. Ilse Lauter | Redaktionsschluss: 31. 01. 2011 | nächste Ausgabe im September 2011

Gestaltung Susanne Weigelt, Leipzig | **Bildnachweis** Titelfoto: © Ellie Nator/fotolia.com | Foto Seite 3: © Tally Pictures/fotolia.com | Foto Seite 6:
© Gina Sanders/fotolia.com | Foto Seite 7: © Mahmoud Dabdoub